

gleichem sind im 17. Jahrhunderte 2, sonst zur Stadt gehörige Mühlen, die Stein- und die Holzmühle, eingegangen.

Da Saalburg an der Hauptstraße nach Franken gelegen, so mußte es von jeher viele Kriegsdrangsale erfahren. Fürchterlich wütheten daselbst am 23. Jan. 1633 die Croaten; sie drangen in's Heiligthum ein, mißhandelten da den am Altar fungirenden Diaconus Bleitner so, daß er an den erhaltenen Verletzungen und kurze Zeit darauf der Inspector Tobias Wandler in Folge des Schreckens und der Alteration starb, und außerdem 9 andere Personen um's Leben kamen. Auch die durchziehenden Schweden, unter Herzog Bernhard, hausten übel. Sie berannten und erstiegen die von einer kaiserlichen Salvogarde vertheidigten Mauern, am 12. Mai 1640, plünderten die Stadt und zündeten sie an, so daß sie bis auf's Schloß und einige kleine Häuser ein Raub der Flammen wurde und mehre Menschen dabei ihr Leben verloren. Schon früher, nämlich am 18ten August 1586, wurde durch Verwahrlosung von Kaspar Neupert's Ehefrau binnen 2 Stunden die ganze Stadt, Kirche, Schule, Pfarrhäuser, das Rathhaus nebst dem Archiv und alle Gebäude in den Ringmauern, bis auf das Schloß, 1 Haus und 1 Scheune, eingeäschert, wobei der Bürgermeister, der Richter, ein Weib und ein Kind umkamen. — Den 3. großen Brand erfuhr Saalburg am 3. Septbr. 1722, durch Verwahrlosung eines Knechtes, wodurch, außer der Diaconatswohnung und dem Rathhause, 36 Häuser in Feuer aufgingen. — Im 7jährigen, so wie im französischen Kriege, 1806, wo in Saalburg die erste Attaque vorsiel, und 1813 wurde die Stadt sehr hart mitgenommen, und ihre Verarmung schreibt sich vorzüglich von jener Zeit her. — Vom ehemaligen Schlosse, welches (nach Limmer) seit 1724, wo es nebst der Stadt und Kirche niederbrannte, wüste liegt, ist nur noch ein hoher, runder Thurm und einige verfallene Mauern vorhanden.

Das Dobeneckische Rittergütlein oder Rittervorwerk, innerhalb der Stadtmauer, wozu bloß Grundstücke, aber keine Unterthanen gehörten, war in älteren Zeiten ein Burggut, zum Schlosse Saalburg gehörig, welches im Besitze der Familien von Blankenberg, von Draxdorf und bis zu Anfange des 17. Jahrhunderts von Dobeneck war, von welcher letzteren es den Namen behielt. Nachdem es auf die Landesherrschaft übergegangen war, wurden die Grundstücke desselben zerschlagen und theils an die Bürger verkauft, theils mit dem Kammergute Pörsitz verpachtet.

Die Stadt enthält (1816) außer der Inspection, Schule, Diaconatswohnung, dem Dobeneckischen- und Amthause, der Frohnveste, dem Rathhause und der Kirche, 102 Häuser, dann 6 Häuser vor dem Thore und 28 an der Saale. Die Stadtgemeinde, innerhalb der Ringmauern, so wie das Kloster zum Heiligen-Kreuz, steht unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths, während die Saalgemeinde unter der des Fürstlichen Amtes sich befindet. — Der Stadtrath besteht aus dem Bürgermeister, dem Stadtschreiber, 2 Rämmerern und 6 Deputirten; das Fürstliche Amt: aus einem Amtmanne und Actuar; das geistliche Inspectionssamt: aus dem Inspector, dem Amtmanne als Coinspecteur und dem Actuar. Außerdem ist hier eine Steuerhebestelle mit deren Beamten und einem Steuerassessor. Der Kornschreiberei daselbst steht ein Kornschreiber vor, welcher das Zinsgetreide einzunehmen und die Aufsicht über die herrschaftlichen Kammergüter hat.

Das Kloster zum Heiligen-Kreuz, welches als eine Vorstadt von Saalburg angesehen werden kann, besteht noch aus einem alten Klostergebäude, jetzt herrschaftl. Heumagazin, einigen alten Mauern und 10 Häusern; die Einwohner daselbst werden Mitbürger genannt. Dieß Kloster stifteten im 11ten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts die beiden Brüder Heinrich, Voigte von Lobenstein und Schleiz. Es war ein Cisterzienser-Nonnenkloster, nach der Ordensregel des heil. Bernhard, dem hier auch eine Capelle (1492) gewidmet, die andere aber zum Heiligen-Kreuze, 1355 von denen von Posseck gestiftet war; jede mit besonderen Priestern. Außerdem hatte es eine Klosterkirche mit mehren Stiftungsalären und mag einen ziemlich weiten Umfang gehabt haben. Die Nonnen stammten meist aus adlichen Geschlechtern des Voigtlandes und standen, wie der Convent des Klarenklosters zu Hof, nicht bloß unter einer Priorin, sondern auch unter einer Kebtissin. Nächst diesen bestand das Klosterpersonal aus einem Probst, der Küsterin, der Kellnerin und den gemeinen Conventualen. An der Klosterkirche war ein Kaplan und über die weitläufigen Güter des Klosters, ein Verweser angestellt.

Das Kloster hatte das Patronatsrecht über die Pfarrialkirche St. Mariae zu Saalburg und über die Legidientkapelle daselbst, welche 1320 einen Ablass aus Avignon erhielt, 1494 und später noch gebraucht wurde, und wahrscheinlich am Stadtberge, außerhalb der Ringmauern lag. Dort findet man wenigstens noch Spuren von Gemäuer. Gleich bei seiner Foundation mit 60 Morgen vom Walde am Kulmberge, mit Ackerland auf 2 Pflüge im Amtsbezirk Saalburg, mit einer Mühle, bedeutender Fischerei, dem Eichart oder Nonnenwalde, mehren Aekern, Wiesen und einem Garten in Schleiz reich dotirt, bezog es auch 13 Mark jährlicher Zinsen in 40 Höfen, zerstreut in 13 verschiedenen Ortschaften, und kam später noch weit mehr durch vielfältige Schenkungen und Vermächtnisse an Grundstücken, Zinsen und Lehngütern vieler von Adel und anderer Personen in Aufnahme. Sogar einige Weinberge unter dem Gleisberge bei Jena besaß es und übte das Patronatsrecht über die Kirche zu Tinz, wofür dem Kloster aber, 1496, das über die Kirche zu Friesau abgetreten wurde.

Bald nach der Reformation, 1544, wurde das Kloster aufgehoben, die Besitzungen zum Theil verkauft, zum Theil zur Kirche in Saalburg oder zu den herrschaftlichen Gütern geschlagen, auch ein Capital zu einem Stipendium für saalburgische Kinder, welche studiren wollten, ausgefetzt.

Das Hospital ist eine Stiftung des Bürgermeisters, Heinrich Spörel, vom Jahre 1762. — Die hölzerne, auf steinernen Säulen ruhende Brücke über die Saale ist 1638 von den Schweden abgebrannt, 1670 aber wieder hergestellt worden.

Zur Stadt Saalburg gehören noch folgende Besitzungen: Das Thalgut, unweit der Stadt gelegen, besteht aus einem Bohnhaus mit Scheune und beträchtlichen Grundstücken an Feldern, Wiesen, Teichen und hat das Recht, seinen Tisch- und Ehrentrunk, auch Weißbier zu brauen und letzteres zu schenken. — Der Thalso oder Klosterhammer, nicht weit davon, besteht aus einem Blaufeuer, Stabhammer, Steinpocher und den Wohnungen der Arbeitsleute. — Ihm gegenüber liegt die Klostermühle, welche nach Zoppoten gepfarrt ist, und nahe bei der Stadt die Kranichs- oder Herrenmühle.

Die Stadtkirche St. Mariae Virginis, welche urkundlich schon 1311 vorhanden war, hatte außer dem Hochaltare noch einen Altar der Brüderrmesse, ferner der heiligen Katharina und den Marienaltar im Glockenthurme. Sie brannte 1586 und 1640 ab. In ihrer jetzigen Gestalt steht sie seit dem Jahre 1642. Ihr Inneres ist geräumig und lichtvoll und enthält nur ein sich auszeichnendes Altargemälde, die Kreuzigung vorstellend. — Die Kirche hat wenig Vermögen und einige unbedeutende Legate, eins vom Bürgermeister Spörel, ein zweites vom Amtmann Sparbrod, und ein drittes vom Diaconus Hegner, der 1832 gestorben ist; sämmtlich zum Besten armer Schulkinder. In neuester Zeit hat die verstorbene Fürstin zu Gera, geborne Herzogin von Baiern-Birkenfeld, 2000 Thlr. in das hiesige Kirchenarar gestiftet, wovon die Zinsen unter die Pfarr- und Schullehrer-Wittwen der Pflege Saalburg vertheilt werden sollen; ebenso 1000 Thlr. zur Verbesserung des höchst dürftig dotirten Diaconats.

Die eine auf dem Thurme befindliche Glocke ist vom Jahre 1641, die andere vom Jahre 1642, mit der Inschrift: Hosaas rufet laut, wie eine Posaune zu Zion. Heinr. Ernst Winkler von Hainfeld.

Die Pfarrer vor der, den 10. Septbr. 1533 hier begonnenen Kirchenreformation sind, mit Ausnahme der oben genannten, nicht bekannt. Da der Vicarius zum Heiligen-Kreuz, Herrmann Thym oder Thime, welcher 1547 in Kaiser Ferdinand I. Lehnbriefe als Pfarrer zu Saalburg angeführt wird, sich des Lehrens und der geistlichen Verrichtungen enthalten mußte, so trugen solches die Bisitatores dem obenerwähnten Georg Amandus auf und wählten Heinrich Beck zum Caplan von Culm und Gräfenwart. Der 2te Pfarrer war Kaspar Ferber, starb 1586. 3.) Christoph Hübner, seit 1592; vorher Diaconus zu Lanna. Da im Jahre 1586 Kirche, Pfarre und Schule abbrannten, so wurde die Pfarrstelle wahrscheinlich nicht sogleich wieder besetzt; daher das Intervallum von 1586—1592. 4.) Johannes Temmler, früher Pfarrer zu Hohenleuben, seit 22. März 1605 hier, starb am 30. Septbr. 1610. 5.) Simon Brandtstädter, ein Pfälzer aus Rengenstaus, erst vom Superintendenten Esaias Krüger in Gera, 1593 zum Pfarrer in Treppendorf in der Herrschaft Kranichfeld ordinirt, dann 1599 Diaconus in Lobenstein, 1601 Pfarrer